

Friedrich III. von Aragón und Robert von Anjou sowie Karl von Valois geschlossen wurde, beendete nach zwanzig Jahren den durch die Sizilische Vesper entfesselten Krieg. Auch Bonifaz VIII. erkannte den Vertrag an (Potthast 25245). Die bisherigen Editionen von Rainaldi, *Annales ecclesiastici* (1648) bis Digard, *Les registres de Boniface VIII*, Bd. 3, 847–864 Nr. 5348 (1921) stützen sich ausschließlich auf die Überlieferung in Reg. Vat. 50 und sind überdies fehler- und lückenhaft. In der vorliegenden Ausgabe wird nun unter Berücksichtigung von zwei weiteren Überlieferungen – einer gleichzeitigen Abschrift in Cefalù, Archivio Capitolare, Pergamena Nr. 109, sowie einer Abschrift des 15. Jh. im Archivio Segreto Vaticano, Arm. XXXV vol. 70 – der vollständige Text einschließlich kritischem Apparat und Erläuterungen präsentiert. Als Ergänzung hierzu werden zwei einschlägige Schreiben Friedrichs III. und Jakobs II. von Aragón zum erstenmal veröffentlicht (S. 40–41 Anm. 88). In der Einleitung wird die Vorgeschichte des Friedens ausführlich behandelt. Das Bändchen wird durch einen Namensindex und eine Bibliographie abgerundet.

A. G.

Leena Talvio, Sulla figura della Fortuna nel Sogno del Faraone, *Arctos* 21 (1987) S. 185–193, dies., Iohannis Lemovicensis *Morale Somnium Pharaonis*. Problemi di datazione, *Arctos* 22 (1988) S. 163–177, erörtert im Vorgriff auf eine geplante Edition zunächst einige Stellen des Fürstenspiegels, an denen sie vor allem den Einfluß des Boethius nachweist, und begründet in der zweiten Studie den zeitlichen Ansatz zu 1265–1270, womit König Theobald II. von Navarra, Graf von Champagne-Brie, als Adressat gesichert wird.

R. S.

Günter Prinzing, Beobachtungen zu „integrierten“ Fürstenspiegeln der Byzantiner, *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 38 (1988) S. 1–31. – Ausgehend von der zentralen Bedeutung der Fürstenspiegel als Quelle für die byzantinische Herrschaftstheorie schlägt der Vf. vor, nicht nur, wie bisher üblich, selbständige Werke zu den Fürstenspiegeln zu zählen, sondern auch solche Texte einzubeziehen, die – inhaltlich abgegrenzt – von einem anderen Text umschlossen oder diesem voran- bzw. hintangestellt werden, und sie als „integrierte“ Fürstenspiegel zu bezeichnen. Durch diese Erweiterung des Gattungsbegriffs läßt sich die Zahl der bekannten genuin byzantinischen Fürstenspiegel verdoppeln. P. faßt seine Beobachtungen zu einzelnen Texten in einer übersichtlichen Tabelle zusammen, in der 18 Fürstenspiegel angeführt werden, von denen 8 selbständig und 10 integriert sind. Zwei Texte (Kekaumenos und Theophylaktos) werden dabei – abweichend von der bisherigen Literatur – neu eingestuft.

Isolde Schröder

Elmar Wadle, Die Konstanzer Pax und Bischof Gebhard III., *Freiburger Diözesan-Archiv* 109 (1989) S. 141–153, befaßt sich mit MGH Const. 1 S. 615 f. Nr. 431, bestätigt die Datierung zu 1105 und sieht in dem Gottesfrieden einen Schachzug des gregorianischen Konstanzer Bischofs im Kampf gegen Heinrich IV.

R. S.